

Landespressestelle Vorarlberg

informiert

Pressefoyer – Dienstag, 12. November 2013

Grenzen überwinden und gemeinsam Chancen nützen in Europa

Erfolgreiche INTERREG-Programme werden fortgesetzt

mit

Landesstatthalter Mag. Karlheinz Rüdisser
Dr. Martina Büchel-Germann

(Vorstand der Abteilung Europaangelegenheiten im Amt der Landesregierung)

Grenzen überwinden und gemeinsam Chancen nützen in Europa

Pressefoyer, 12. November 2013

Die Beteiligung an INTERREG-Programmen, mit denen die EU die Zusammenarbeit von Ländern und Regionen über nationale Grenzen hinweg fördert, ist für Vorarlberg eine langjährige Erfolgsgeschichte. Diese Aktivitäten werden auch in der künftigen Förderperiode 2014 – 2020 fortgesetzt, Vorarlberg darf dafür mit rund 10,1 Millionen Euro aus Brüssel rechnen.

Die neuen Strukturfondsverordnungen der EU ermöglichen es, dass die Projektpartner ihre Zusammenarbeit künftig noch stärker auf ausgewählte Zielsetzungen konzentrieren, denen sie besondere Bedeutung beimessen und für die sie daher den größten Teil der Fördermittel einsetzen. Landesstatthalter Karlheinz Rüdiger sieht darin eine Chance: "Wir werden in den nächsten Jahren noch gezielter Impulse dort setzen, wo es uns am wichtigsten erscheint, etwa zur Stärkung von Forschung, technologischer Entwicklung und Innovation sowie zur Förderung von Beschäftigung."

Von den 10,1 Millionen Euro INTERREG-Mitteln, die Vorarlberg in der künftigen Förderperiode zustehen, entfallen allein 9,6 Millionen Euro auf die Beteiligung am Programm "Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein", die weiteren 0,5 Millionen Euro auf das Programm "Deutschland/Bayern-Österreich". Die Programmpartner haben folgende Förderschwerpunkte vereinbart, auf welche mindestens 80 Prozent der EU-Fördermittel konzentriert werden sollen:

- **Ausbau der Infrastruktur für Forschung und Innovation sowie Förderung von Investitionen der Unternehmen in Innovation und Forschung**

Das Programmgebiet verfügt zwar über eine Vielzahl hoch innovativer Unternehmen und auch über zahlreiche Forschungseinrichtungen. Es gilt aber die Vernetzung zwischen Unternehmen und F&E-Einrichtungen weiter zu verstärken, vor allem grenzüberschreitend gibt es noch deutliche Verbesserungsmöglichkeiten. Deshalb soll besonders in Kooperationen zwischen Hochschulen bzw. sonstigen Forschungseinrichtungen und in innovative Maßnahmen zwischen Hochschulen/Forschungseinrichtungen und Unternehmen bzw. zwischen Unternehmen investiert werden, z.B. in den Bereichen Obstbau, Tourismus und Standortmarketing. Ein weiteres mögliches Projekt ist die Entwicklung einer F&E-Landkarte.

- **Förderung von Beschäftigung und Unterstützung der Mobilität der Arbeitskräfte**

Hier geht es vor allem um die Entwicklung von Gründerzentren, um Investitionsunterstützung für Selbständige, Kleinstunternehmen und Unternehmensgründungen sowie um grenzübergreifende Arbeitsmärkte und gemeinsame Ausbildungs- und Beschäftigungsinitiativen, um dem Fachkräftemangel wirksam zu begegnen. Ein wichtiges Ziel ist auch eine stärkere grenzüberschreitende Nutzung und Transparenz von Aus- und Weiterbildungsangeboten.

- **Umweltschutz und Förderung der Ressourceneffizienz**

Im Mittelpunkt stehen der Schutz und die Erhaltung der hohen Umweltqualität und jener wertvollen Naturräume, die überregionale Bedeutung haben. Das sind insbesondere die zahlreichen Natura 2000 bzw. FFH-Schutzgebiete sowie der Bodensee als Trinkwasserspeicher. Konkret bedeutet das Investitionen in den Öffentlichen Verkehr oder alternative Verkehrsmodelle, in die Förderung und Wiederherstellung der Biodiversität und in den Klimaschutz, in die Hochwassersicherheit sowie in die Förderung der Energieeffizienz und der Nutzung erneuerbarer Energien.

- **Verbesserung der institutionellen Kapazitäten und Förderung einer effizienten öffentlichen Verwaltung**

Dabei geht es vor allem um den verstärkten Informations- und Erfahrungsaustausch sowie um eine sinnvolle und effektive Abstimmung der Verwaltungen der beteiligten Länder und Kantone auf den verschiedensten Ebenen. Das betrifft etwa die Zusammenarbeit in der Raum- und Regionalentwicklung, im Gesundheits- und Sozialwesen sowie im Katastrophenschutz, in Fragen der öffentlichen Sicherheit und im Rettungswesen.

Die EU-Mittel für das gesamte Programm werden sich von 23,9 Millionen Euro in der laufenden auf über 41 Millionen Euro in der zukünftigen Förderperiode erhöhen. Die EU-Mittel für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit Baden-Württembergs als Partnerregion des ABH-Programms wurden mehr als verdoppelt. Dies deswegen, weil Baden-Württemberg in der laufenden Periode bei der innerdeutschen Aufteilung der Mittel gegenüber den Bundesländern mit Grenzen zu den neuen Mitgliedstaaten im Osten im Verhältnis zu seiner Einwohnerzahl weit unterdurchschnittlich bedacht worden war.

Fördermöglichkeiten nützen

In der Förderperiode 2007 bis 2013 standen bzw. stehen Vorarlberg aus EU-Finanztöpfen rund 10,2 Millionen Euro für die Beteiligung an

INTERREG-Programmen und 17,6 Millionen Euro für das Programm "Regionale Wettbewerbsfähigkeit Vorarlberg" zur Verfügung. "Für die Erhaltung von Wohlstand und hoher Lebensqualität in unserem Land ist es wichtig, dass die Fördermöglichkeiten der EU intensiv genutzt und die uns zustehenden Mittel ausgeschöpft werden", so Landesstatthalter Rüdiger.

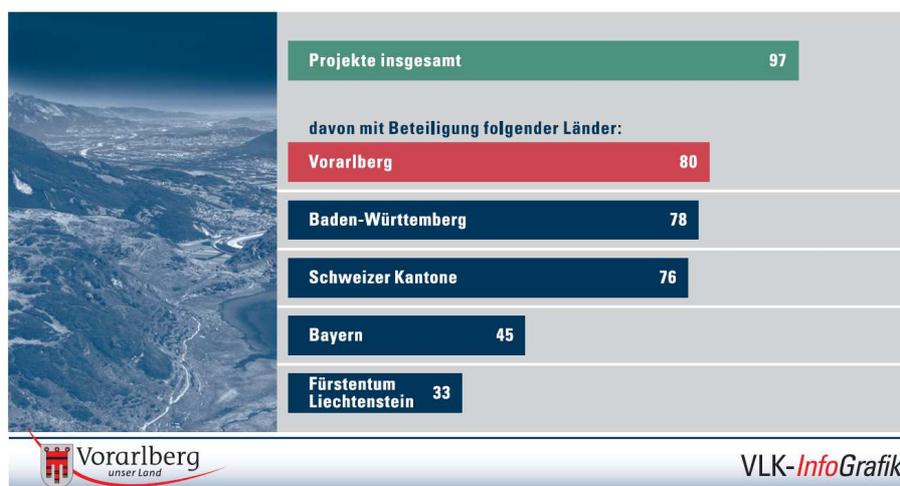
135 Millionen Euro seit 1995 für Zusammenarbeit mit Nachbarn

Das weitaus wichtigste INTERREG-Programm mit Vorarlberger Beteiligung ist "Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein". Seit dem österreichischen EU-Beitritt im Jahr 1995 wurden schon 337 grenzüberschreitende Projekte mit einem Gesamtvolumen von mehr als 135 Millionen Euro gefördert.

In der auslaufenden Förderperiode 2007-2013 ist das deutsche und österreichische Programmgebiet mit rund 24 Millionen Euro dotiert. Zusammen mit der Beteiligung der Schweiz und des Fürstentums Liechtenstein sowie nationalen öffentlichen und privaten Mitteln ergibt sich ein Gesamtfördervolumen aller beteiligten Partner von ca. 60 Millionen Euro zur Umsetzung grenzüberschreitender Projekte. Von diesen EU-Mitteln sind bereits 98 Prozent in bewilligten Projekten gebunden und 75 Prozent an die Projektträger ausbezahlt worden. Ein Europäischer Spitzenwert. Vorarlberg ist das Land mit den meisten Projektbeteiligungen.



Projektbeteiligung 2007-2013 nach Regionen



Die INTERREG-Programme sind wesentliche Impulsgeber, weil sich Entwicklungen auf europäischer Ebene zu allererst in den Grensräumen der EU – also auch in Vorarlberg – auswirken. "Wir profitieren von bestimmten Vorteilen – etwa von den zunehmenden

Freizügigkeiten im Personen-, Dienstleistungs-, Güter- und Kapitalverkehr –, spüren aber auch die Schwierigkeiten, die aus unterschiedlichen nationalen Strukturen, Kompetenzen, Steuer- und Sozialgesetzen resultieren. Die INTERREG-geförderten Projekte tragen dazu bei, solche Hindernisse abzubauen", erklärt Landesstatthalter Rüdiger.

Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit um den Bodensee und zum Allgäu hin hat in den letzten Jahren und Jahrzehnten ein Zusammenrücken der Länder und Kantone in der Region bewirkt, konkret z.B.:

- durch Umsetzung einer gemeinsamen, grenzüberschreitenden Marketing- und Kommunikationsoffensive für den Wirtschaftsstandort Bodensee sowie umfassende Aktivitäten für das grenzüberschreitende Standortmarketing;
- gemeinsame Aktivitäten zur Rekrutierung von Fachkräften;
- Einführung der Allgäu-Walser-Card in Kooperation mit dem Kleinwalsertal als touristisches Angebot
- durch Aufbau eines Netzwerkes zur Erfassung und Anwendung von Biomarkern zur Verbesserung der Therapie bei Brustkrebspatientinnen; Biomarker sind charakteristische biologische Merkmale (z.B. Eiweiße) von Organismen, die als Indikatoren bei Krankheiten herangezogen werden;
- durch die Entwicklung von Methoden zur Bekämpfung der Pflanzenkrankheit Feuerbrand;
- durch die Planung und Errichtung eines grenzüberschreitenden Radrundweges im Vorderwald/Allgäu;
- mit der Entwicklung gemeinsamer grenzüberschreitender Maßnahmen zu Bekämpfung der Spielsucht;
- mit der gemeinsamen, grenzüberschreitenden Schaffung von Strategien und Maßnahmen, um chancenbenachteiligte Jugendliche für den Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt fit zu machen.

(interreg14.pku)